

Erstaunlich ist es, dass die »einfache« Bevölkerung der Bauern und Handwerker Anteil an der Hochkultur hatte, nicht nur in der Malerei und Baukunst, sondern auch im Bereich der Musik, wie sie die Hofgesellschaft gewöhnt war. Sie musste nicht mit simplem »Pop« berieselt werden. Kunstmusik war also weit verbreitet und nicht nur von einer kleinen elitären Schicht angenommen – wie in der heutigen Zeit, in der Kultur darüber hinaus stark der Wirtschaft überlassen ist, die eher Umsatz machen muss als einem Bildungsanspruch folgen kann. Noch im 19. Jahrhundert erklang in vielen Dorfkirchen »Klassisches« in Form von Kantaten und Ausschnitten aus Oratorien mit großem Orchester, wie die Beispiele der Musikalien von Orlishausen<sup>27</sup> bei Sömmerda, Vogelsberg, Oßmannstedt oder Kaltensundheim zeigen.

Insgesamt kann man feststellen, dass die Udestedter Adjuvantenbibliothek wegen ihrer einzigartigen Fülle an Musikalien von vor 1600 bis kurz vor 1750, einschließlich des größeren Teils, der nach dem letzten Kriege – offenbar zur Sicherstellung – nach Eisenach gelangt war und von dort später nach Dresden verkauft wurde, eine der bedeutendsten Bibliotheken ihrer Art darstellt.<sup>28</sup>

*Christiane Jungius (Zürich)*

## »Ein unbezahlbarer Schatz für die Tonkunst«

### Georg Philipp Telemanns Verdienst an der Entwicklung der protestantischen Kirchenkantate

Die Entwicklung der protestantischen Kirchenkantate ist, mit Ausnahme der Werke Bachs und seiner unmittelbaren Umgebung, immer noch weitgehend unerforscht. Schon sehr früh etablierte sich Eisenach als ein Ort umfassender und konsequenter Aufführungspraxis protestantischer Kirchenmusik. Die in Eisenach regierenden Fürsten konnten Georg Philipp Telemann langfristig und weit über seinen Weggang aus Eisenach hinaus verpflichten, Kirchenkantaten für sie zu komponieren. Die Beschäftigung mit Telemanns kirchenmusikalischen Schaffen in Frankfurt am Main und in Hamburg ist daher wichtig, um seine Leistung um die protestantische Kirchenkantate in Mitteldeutschland verstehen zu können.

Telemann war seit 1708 in Eisenach tätig. Sein Aufgabenbereich umfasste zunächst nur die Instrumentalmusik, aber schon bald konnte er den Herzog für die Kirchenmusik in Form von Kirchenkantaten begeistern und erhielt den Auftrag, geeignete Musiker zu suchen.<sup>1</sup> In Eisenach komponierte Telemann seinen ersten Jahrgang Kirchenkantaten für

27 Verkaufslisten der Musikabteilung des Landeskirchenamtes Eisenach, mitgeteilt durch Kirchenmusikdirektor Hönsch 1987, vgl. im Einzelnen Wolfgang Stolze, »Dörfliche Musikkultur Thüringens«, Anhang.

28 Ich danke hier besonders Herrn Steffen Voss, der meinen Aufsatz durchgesehen und auch aus seinen weiteren Forschungen ergänzt hat.

vier gemischte Vokalstimmen und Begleitung, das *Geistliche Singen und Spielen* nach Texten von Erdmann Neumeister. Zur Datierung dieses Jahrganges können mehrere Hinweise herangezogen werden: Die Texte hatte »Se. Hoch=Fürstl. Durchl. zu Sachsen=Eisenach [...] 1711 [...] verfertigen lassen«<sup>2</sup>, berichtet Gottfried Tilgner, Herausgeber des 1717 erschienenen Sammeldrucks »Herrn Erdmann Neumeisters Fünffache Kirchenandachten«, der auch die Texte dieses Jahrganges enthält. Aus dem Jahr 1711 ist außerdem ein Textdruck erhalten geblieben, der, wie wir von Tilgner wissen, »zum Gebrauch der Zuhörer in der Fürst= und Gräflichen Schloß=Kirchen«<sup>3</sup> bestimmt war. Die Aufführung der Kantaten wird auf das Kirchenjahr 1710/11 datiert<sup>4</sup>, das letzte der drei vollständigen Kirchenjahre, das Telemann in Eisenach verbrachte.

Im Dezember 1711 hatte Telemann sich in Frankfurt am Main beworben. Um Ostern 1712 verließ er Eisenach, um seine neue Stelle anzutreten. In Frankfurt komponierte Telemann für das Kirchenjahr 1714/15 den Französischen Jahrgang, ebenfalls nach Texten von Neumeister. Auch zu diesem Jahrgang gibt es mehrere Hinweise, seine Entstehung und erste Aufführung betreffend. Tilgner berichtet in der bereits zitierten Vorrede, dass die Texte im Auftrag »Se. Hoch=Fürstl. Durchl. zu Sachsen=Eisenach« im Jahr 1714 entstanden seien.<sup>5</sup> Im Bürgermeisterbuch der Stadt Frankfurt am Main wurde jedoch vermerkt, dass »Georg Philipp Telemann, Capellmeister allhier, [...] die geistl. Poesie mit untermischten Biblischen Sprüchen, so er auf alle Sonn- und Fest-tage durchs gantze Jahr in der Kirche zu musiciren vorhabens, Einem HochEdlen und Hochweisen Rath gehorsambst dedicirete«.<sup>6</sup> Telemann erhielt vom Rat der Stadt dafür eine Remuneration in Höhe von 24 Reichstalern. In einem Brief an den Hofrat Johann Jakob Witsch in Eisenach, datiert auf den 27. Dezember 1714, schreibt Telemann, dass er »en confiance versichere, daß dieser Jahrgang anfänglich für Frankfurt bestellt gewesen«<sup>7</sup>. »Da aber S. Hochfürstliche Durchlaucht solchen [= den Jahrgang] von mir verlangte« sei er diesem »Befehl« nachgekommen.<sup>8</sup> Textdrucke dieses Jahrganges aus Frankfurt oder Eisenach aus dem Jahr der Erstaufführung sind nicht erhalten geblieben.

1 Vgl. Georg Philipp Telemann, »Autobiographie. In: J. Mattheson, Grundlagen einer Ehrenpforte ... Hamburg 1740«, in: *Singen ist das Fundament zur Musik in allen Dingen. Eine Dokumentensammlung*, hrsg. von Richard Schaal (= Taschenbücher zur Musikwissenschaft 80), Wilhelmshaven 1981, S. 194–213, hier: S. 203.

2 Gottfried Tilgner, »Vorrede«, in: *Tit. Herrn / Erdmann Neumeisters / Fünffache / Kirchen Andachten / bestehend / In theils einzeln, theils niemahls / gedruckten / Arien, Cantaten und Oden / Auf alle / Sonn und Fest Tage / des gantzen Jahres. / Herausgegeben / von / G. T., Leipzig 1717* (ohne Seitennummerierung).

3 Ebd., ohne Seitenzahl.

4 Vgl. Wolf Hobohm, »Telemann als Kantatenkomponist zwischen 1710 und 1730«, in: *Telemann in Frankfurt*, hrsg. von Peter Cahn (= Beiträge zur Mittelrheinischen Musikgeschichte 35), Mainz u. a., S. 55–73, hier: S. 58.

5 Tilgner, »Vorrede«, ohne Seitenzahl.

6 Vgl. Roman Fischer, *Frankfurter Telemann-Dokumente*, hrsg. von Brit Reipsch und Wolf Hobohm (= Magdeburger Telemann-Studien 16), Hildesheim u. a. 1999, S. 166.

7 Georg Philipp Telemann, »Telemann an Hofrat Johann Jacob Witsch in Eisenach am 27. Dezember 1714«, in: *Briefwechsel. Sämtliche erreichbare Briefe von und an Telemann*, hrsg. von Hans Grosse und Hans Rudolf Jung, Leipzig 1972, S. 175–176, hier: S. 175.

8 Ebd., S. 176.

Zwei Jahre später komponierte Telemann erneut einen Jahrgang Kirchenkantaten. Dieser Italienische Jahrgang entstand für das Kirchenjahr 1716/17. Über den Zeitraum der Entstehung dieses Jahrganges sind wir ebenfalls sehr genau informiert. Aus dem Vorwort des zweiten für diesen Jahrgang erstmals gedruckten Textheftes für die Gottesdienstbesucher zitiert Epstein, dass »der Verfasser dieser Poesien, Herr M. Erdmann Neumeister, Pastor [...] in Hamburg, wegen häufiger Ambts=Verrichtungen das gantze Werck nicht auf einmahl vollständig liefern kann«<sup>9</sup>. Aus diesem Grund werden laufende Fortsetzungen der Textdrucke angekündigt. Ab Trinitatis liefert Neumeister gar keine Texte mehr. Telemann verwendet für die zweite Jahrgangshälfte daher Texte aus dem *Neuen Lied* des Theologiestudenten Gottfried Simonis.<sup>10</sup> Zu einem späteren Zeitpunkt wird Telemann die beiden Jahrgangshälften vervollständigen; nach Eisenach lieferte er jedoch nur die Fassung aus dem Jahr 1716/17.<sup>11</sup>

Gemäß herzoglichem Dekret vom 11. März 1717 verpflichtete sich Telemann, alle zwei Jahre einen neuen Jahrgang mit bisher »anderswo nicht bekannten Stücken« nach Eisenach zu liefern und die gelieferten Musikalien binnen zwei Jahren niemandem zu kommunizieren.<sup>12</sup> Die Texte hierzu sollten ihm vorgegeben werden. In welcher Form kam Telemann diesem Auftrag nach? Denn erst aus dem Jahr 1720, also drei Jahre später, ist ein Druck mit Texten von Johann Friedrich Helbig (1680–1722) erhalten, die Telemann als Sicilianischen Jahrgang vertonte.<sup>13</sup>

Über die Anzahl der komponierten Jahrgänge gibt Telemann in seinen Autobiographien Auskunft. In seiner ersten, 1718 noch in Frankfurt entstandenen Autobiographie schreibt Telemann in dem Abschnitt über Eisenach, »daß biß diesen Tag 5. vollstimmige und bey nahe 2. kleinere Jahrgänge vollendet sind, ohne die Communion- und Nachmittags-Stücke, Missen, Psalmen, Arietten u.s.w.«<sup>14</sup>. In dem folgenden Abschnitt über Frankfurt heißt es: »Denn allhier habe ich nicht allein wohl die Helffte von denen Kirchen- sondern auch die meisten Instrumental-Sachen, deren drüben [= der Abschnitt über Eisenach] gedacht, verfertigt«<sup>15</sup>. Bis zum 10. September 1718 (auf dieses Datum ist die Autobiographie datiert) komponierte er demnach fünf vollstimmige Jahrgänge – also für vier gemischte Vokalstimmen und Begleitung – sowie zwei kleinere Jahrgänge für eine Vokalstimme und Begleitung, davon etwa die Hälfte an jedem Aufenthaltsort.

9 Peter Epstein, »Telemanns Frankfurter Kantatenjahrgänge. Eine bibliographische Übersicht«, in: *ZfMw* 8/26 (1925), S. 289–294, hier: S. 290.

10 Vgl. ebd., S. 290.

11 Vgl. Ute Poetzsch-Seban, *Die theatralische Kirchenmusik von Erdmann Neumeister und Georg Philipp Telemann. Zur Geschichte der protestantischen Kirchenkantate in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts*, 2 Bde., Halle-Wittenberg 2003.

12 Georg Philipp Telemann, »Decret vor den Hrn Capell-Meister Telemann ad mand. Ser<sup>mi</sup>«, in: Richard Schaal, *Singen ist das Fundament*, S. 73.

13 Einen Überblick über die bisherige Datierung der Jahrgänge, die auch für die vorliegende Übersicht verwendet wurde, gibt Hobohm, »Telemann als Kantatenkomponist«, S. 55–73.

14 Georg Philipp Telemann, »Lebens-Lauff mein Georg Philipp Telemanns; Entworfen In Frankfurt am Mayn d. 10. Sept. A. 1718«, in: Richard Schaal, *Singen ist das Fundament*, S. 89–106, hier: S. 100.

15 Ebd., S. 102.

Vergleicht man diese Angaben mit denen in seiner Autobiographie von 1740, ergibt sich eine erhebliche Abweichung. Dort schreibt Telemann in dem Abschnitt über Eisenach: »Es wurden vier Jahrgänge in so vielen Jahren fertig, nebst zween andern, zum nachmittäglichen Gottesdienste, worin aber etliche Lücken blieben: die Missen, Communionstücke und Psalmen ungezehlet.«<sup>16</sup> Für Frankfurt heißt es: »Meine musikalischen Verrichtungen daselbst waren, daß ich die eisenachischen, unvollkommenen Jahrgänge ausfüllte, fünf neue machte, und die Reihe der Instrumentalstücke vermehrte.«<sup>17</sup> Komponierte Telemann sechs Jahrgänge für Eisenach und fünf weitere für Frankfurt, also insgesamt elf Jahrgänge zwischen 1708 und 1721? Und warum erinnerte er sich 22 Jahre später detaillierter an die komponierten Stücke?

Auffällig an den beiden Zitaten über die in Eisenach komponierten Jahrgänge ist die ähnlich lautende Formulierung. Lediglich die Anzahl der vollstimmigen Jahrgänge weicht um einen Jahrgang ab. In beiden Autobiographien gibt es eine Reihe weiterer Parallelen; zum Beispiel hebt Telemann beide Male in den jeweiligen Abschnitten über Frankfurt genau zwei Werke besonders hervor: eine Serenate zur Geburt des österreichischen Erzherzogs und direkt im Anschluss daran die Brockespassion; er beschließt diese Abschnitte jeweils mit den von ihm in Frankfurt als Druck herausgegebenen Werke.<sup>18</sup> Die später verfasste Autobiographie endet mit ihrem Bericht also ebenfalls 1718, obwohl Telemann erst im Jahr 1721 die Stadt verließ.

Wahrscheinlich hatte Telemann den Text von 1718 vorliegen, als er 1740 seine Autobiographie verfasste. Die Passage über die in Eisenach komponierten Kirchenkantaten übernahm er aus der früheren Fassung, fügte die Zeitangabe »in so vielen Jahren« hinzu, die damit ebenfalls den Zeitraum bis September 1718 meint und nicht die Zeit, die Telemann in Eisenach tätig war, und korrigierte die Anzahl der in diesem Zeitraum für Eisenach komponierten Jahrgänge auf vier. Telemann komponierte bis 1718 folglich zwei geringstimmige und fünf vollstimmige Jahrgänge, von denen vier in Eisenach aufgeführt wurden. Der Jahrgang, den er nicht nach Eisenach sandte, umfasst die beiden später für Frankfurt nachkomponierten Teile des Italienischen Jahrgangs. Telemann zählte also bereits 1718 diese beiden Kantatenzyklen als vollständige Jahrgänge, obwohl die ursprünglich fehlenden Kantaten zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollständig vorgelegen haben können. Telemann erhielt die zugrunde liegenden Texte von Neumeister nachweislich erst später.<sup>19</sup>

Neben diesen bereits 1718 als zwei Jahrgänge zu zählenden Italienischen Jahrgängen, dem *Geistlichen Singen und Spielen* und dem Französischen Jahrgang (in der Summe vier Jahrgänge) muss noch ein weiterer Jahrgang zu diesem Zeitpunkt entweder vollständig vorhanden oder zumindest als zeitnah zu realisierendes Projekt in Telemanns Zählung eingegangen sein. Auch die eindeutig auf die Frankfurter Zeit bezogene Anmerkung Telemanns, dass er in Frankfurt »fünf neue [Jahrgänge] machte«<sup>20</sup>, spricht für diese Annahme: Neben den bereits genannten vier Jahrgängen, von denen er das *Geistliche Singen und Spielen*

16 Telemann, »Autobiographie«, S. 204.

17 Ebd., S. 207.

18 Vgl. Telemann, »Lebens=Lauff«, S. 103 und Telemann, »Autobiographie«, S. 207f.

19 Vgl. Hobohm, »Telemann als Kantatenkomponist«, S. 64.

20 Vgl. Anm. 17.

in Eisenach komponiert hatte, das also hier nicht gezählt werden darf, komponierte Telemann in Frankfurt den Sicilianischen Jahrgang. Auch hier fehlt noch ein weiterer Jahrgang, der in Frankfurt entstanden sein muss.

Die in Frankfurt erhaltenen Manuskripte der Kantaten wurden Anfang des 20. Jahrhunderts katalogisiert.<sup>21</sup> Die damals noch vorhandenen Texthefte wurden herangezogen, um eine Zuordnung der Kantaten zu Jahrgängen vorzunehmen. Kantaten, die zwar als Text in den Heften vorhanden waren, zu denen aber keine Abschrift verfügbar war, meldete der Herausgeber des Kataloges als verschollen. Überraschend häufig fehlen zum Beispiel die Kantaten zu den Sonntagen 27 nach Trinitatis, und auch die anderen als vermisst gemeldeten Kantaten ergeben ein Muster, das die Beschäftigung mit dem Aufbau des Kirchenjahres sinnvoll erscheinen lässt und das weitere Hinweise in Bezug auf die Datierung der Jahrgänge geben kann.

Das Kirchenjahr beginnt mit dem ersten Advent, der sich vom ersten Weihnachtstag, dem 25. Dezember eines Jahres, rückwirkend errechnet. Vor dem Ostersonntag liegen die sechs Sonntage der Fastenzeit, davor die drei Sonntage Septuagesima, Sexagesima und Estomihi. Die Sonntage zwischen dem Fest Epiphania, dem 6. Januar, und dem Sonntag Septuagesima werden als Sonntage nach Epiphania gezählt. Auf das Osterfest folgen die Sonntage bis Trinitatis mit fester Bezeichnung. Danach beginnt die Zählung der Sonntage nach Trinitatis bis zum Sonntag vor dem ersten Advent des nächsten Kirchenjahres. Die Kirchenjahre unterscheiden sich insbesondere in der Anzahl der Sonntage nach Epiphania (mindestens zwei, höchstens sechs) und der Anzahl der Sonntage nach Trinitatis (mindestens 23, höchstens 27).

Der Französische Jahrgang ist bis auf die Kantate zum Sonntag 27 nach Trinitatis vollständig erhalten. Für den Sonntag 24 nach Trinitatis sind sogar zwei Versionen überliefert. Im Jahr der Erstaufführung wurden jedoch nur die Kantaten bis zum Sonntag 5 nach Epiphania und bis 23 nach Trinitatis benötigt. Telemann besetzte die Kantaten dieses Jahrganges mit zwei Oboen, zwei Violinen, einer Viola und Generalbass, gelegentlich kommen weitere Holz- oder Blechblasinstrumente hinzu. Ab Ostersonntag stand ihm zusätzlich eine zweite Viola zur Verfügung, die in allen Kantaten bis einschließlich zum Sonntag 23 nach Trinitatis eingesetzt wurde. Die beiden verbleibenden Versionen zum Sonntag 24 sowie zu den Sonntagen 25 und 26 nach Trinitatis sind wieder mit nur einer Viola besetzt. Sie dürften also zu einem späteren Zeitpunkt komponiert worden sein. Es ist wahrscheinlich, dass dieser Jahrgang im folgenden Jahr in Eisenach nochmals zur Aufführung kam; dieses Kirchenjahr hatte 4 Sonntage nach Epiphania sowie 24 Sonntage nach Trinitatis. Möglicherweise ergänzte Telemann für dieses Jahr auch die Kantaten zu den Sonntagen 6 nach Epiphania, 25 und 26 nach Trinitatis, gemäß dem im Bürgermeisterbuch der Stadt Frankfurt geäußerten Vorhaben, einen Jahrgang »auf alle Sonn- und Festtage durchs ganze Jahr« zu komponieren. In Bezug auf die Bezahlung aus Eisenach schreibt Telemann an Hofrat Witsch, dass die bereits bewilligten 20 Reichstaler »auf Abschlag des Recompenses vor meine Mühe gehören sollen, welches mir doch nicht eher zukömmt, als biß

21 Vgl. Carl Süß, *Kirchliche Musikhandschriften des XVII. und XVIII. Jahrhunderts. Katalog*, bearb. und hrsg. von Peter Epstein, Frankfurt und Berlin 1926.

ich das gantze Werck zu Ende gebracht«<sup>22</sup>. Die zweite Vertonung zum Sonntag 24 nach Trinitatis entstand vermutlich für die erneute Aufführung in Frankfurt im Kirchenjahr 1721/22. Es gibt derzeit keine Hinweise dafür, dass diese zweite Fassung in Eisenach vorhanden gewesen ist.<sup>23</sup>

Von den Kantaten des Italienischen Jahrganges in der Fassung des Kirchenjahres 1716/17 fehlt die Kantate zum Sonntag 6 nach Epiphania nach dem Text von Neumeister sowie aus der zweiten Jahreshälfte nach Texten von Simonis' *Neuem Lied* die Kantate zum Sonntag 27 nach Trinitatis. Für das Kirchenjahr 1716/17 wurden aber nur Kantaten für die Sonntage bis 2 nach Epiphania und bis 26 nach Trinitatis benötigt; so ist zu erklären, dass keine Kantate zum Sonntag 27 nach Trinitatis vorhanden ist. Für das folgende Kirchenjahr 1717/18 wurden hingegen Kantaten bis zu den Sonntagen 5 nach Epiphania und 23 nach Trinitatis benötigt. Für eine Wiederholung im Folgejahr hätte Telemann also alle benötigten Kantaten zur Verfügung gestellt.

Von dem dritten, mit Sicherheit zu Telemanns Frankfurter Zeit entstandenen Sicilianischen Jahrgang sind die Kantaten zu den Sonntagen bis 4 nach Epiphania und bis 26 nach Trinitatis erhalten. Während im Kirchenjahr 1719/20 die Kantaten bis zum Sonntag 26 nach Trinitatis benötigt wurden, bestand dieses Kirchenjahr jedoch nur aus 3 Sonntagen nach Epiphania. Im folgenden Jahr 1720/21 wurden zwar die Kantaten bis 4 nach Epiphania benötigt, aber Telemann war im Kirchenjahr 1719/20 für Frankfurt mit der Komposition der zweiten noch fehlenden Hälfte zum Italienischen Jahrgang beschäftigt; die Texte dafür musste er ab dem Sonntag 15 nach Trinitatis teilweise selbst verfassen. Als Jahr der Erstaufführung des Sicilianischen Jahrgangs kommt auch das Jahr 1718/19 in Frage. Dieses Kirchenjahr hatte ebenfalls 4 Sonntage nach Epiphania. Zudem wurden die Eisenacher Textdrucke, die bisher unter anderem für die Datierung der Jahrgänge herangezogen wurden, häufig nicht im Jahr der Erstaufführung gedruckt; das Eisenacher Andachtsbuch zum Italienischen Jahrgang trägt zum Beispiel das Erscheinungsjahr 1718.<sup>24</sup> Mit einer Aufführung im Kirchenjahr 1718/19 kommt dieser Jahrgang auch als der in Telemanns Autobiographie 1718 bisher fehlende, aber zum Zeitpunkt der Niederschrift bereits projektierte Jahrgang in Frage. Zusätzlich wäre Telemann damit seiner Verpflichtung, alle zwei Jahre einen Jahrgang nach Eisenach zu liefern, nachgekommen.

Damit fehlt nach der Zählung der in Frankfurt entstandenen Jahrgänge immer noch ein Jahrgang, der in der Folgezeit für das Kirchenjahr 1720/21 und die Wiederholung 1721/22 komponiert wurde, und zwar, damit Telemann seiner Zwei-Jahres-Verpflichtung gegenüber Eisenach nachkam; dieser Jahrgang müsste die Kantaten bis zu den Sonntagen 4 nach Epiphania und 24 nach Trinitatis umfassen und für das Jahr der Wiederaufführung zusätzlich eine Kantate zum Sonntag 25 nach Trinitatis. In Frage kommt hierfür der Erste Lingsche Jahrgang. Von diesem sind Kantaten zu den Sonntagen bis 4 nach Epiphania und bis 26 nach Trinitatis erhalten.<sup>25</sup> Die überzählige Kantate zum Sonntag 26 nach Trinitatis

22 Telemann, »Telemann an Hofrat Johann Jacob Witsch«, S. 176.

23 Es gibt keine Anzeichen dafür, dass Beck, der hauptsächlich Eisenacher Quellen als Basis verwendete, eine Abschrift der zweiten Fassung anfertigte. Vgl. hierzu Poetzsch-Seban, *Die theatralische Kirchenmusik*.

24 Vgl. Hobohm, »Telemann als Kantatenkomponist«, S. 63.

wurde vermutlich für die nachweisliche Aufführung des Jahrganges in Hamburg im Kirchenjahr 1722/23 komponiert; für dieses Kirchenjahr wurde zusätzlich eine Kantate zum Sonntag 26 nach Trinitatis benötigt. Bei einer Aufführung der Kantaten in den Jahren 1721/22 und 1722/23, wie dies bisher vermutet wurde,<sup>26</sup> wäre die Kantate zum Sonntag 4 nach Epiphania nicht benötigt worden.<sup>27</sup>

1721 verließ Telemann die Stadt Frankfurt, um eine Stelle im Hamburg anzutreten. Seinen Verpflichtungen gegenüber Eisenach kam er auch von dort aus nach. Einem Brief an Johann Friedrich Armand von Uffenbach, datiert auf den 4. Oktober 1724, verdanken wir einen weiteren Hinweis über einen für Eisenach komponierten Jahrgang. Gerne hätte Telemann die ihm von Uffenbach zugesandten Texte für das folgende Kirchenjahr in Eisenach vorschlagen, wenn »nicht bereits eine Poesie darzu, die der bekannte Herr Neukirch gesetzt, eingesandt worden wäre«<sup>28</sup>. Hierbei handelt es sich um Benjamin Neukirchs *Jahrgang ohne Rezitative*, der ebenfalls auch in Frankfurt aufgeführt wurde. Das Frankfurter Inventar listet Kantaten zu den Sonntagen bis 5 nach Epiphania und bis 26 nach Trinitatis.<sup>29</sup> Das Kirchenjahr 1724/25 besteht aber nur aus den Sonntagen bis 3 nach Epiphania und bis 26 nach Trinitatis. Die verbleibenden beiden Kantaten zu den Sonntagen 4 und 5 nach Epiphania wurden auch hier wieder im Folgejahr benötigt.

Im Kirchenjahr 1726/27 sendete Telemann wiederum einen Jahrgang nach Eisenach. Das *Harmonische Lob Gottes* nach Texten von Helbig wird im Frankfurter Inventar als Nr. 4 geführt.<sup>30</sup> Unter der Aufstellung der Kantaten notierte der Schreiber des Inventars, dass »Ao. 1726 [...] die Partituren Stückweiß von Eisenach auf der Post hierher geschickt« wurden.<sup>31</sup> Die Liste umfasst Kantaten für die Sonntage bis 4 nach Epiphania und bis 24 nach Trinitatis. Dies sind genau alle für das Kirchenjahr benötigten Stücke. Der Schreiber des Inventars merkt weiterhin an, dass die von Eisenach geschickten Partituren vollständig verschollen seien und nach den Abschriften von Beck wieder ersetzt wurden. Beck hatte also wohl auch nur Zugang zu dieser Anzahl Kantaten. Einen Hinweis über nachträglich ergänzte Kantaten oder eine Wiederaufführung im Folgejahr gibt es damit bisher nicht.

Den letzten in diesem Jahrzehnt für Eisenach komponierten Jahrgang fertigte Telemann wiederum nach Texten von Lingen an. Der Textdruck mit dem Titel *Poetische Aufmunterungen zur Andacht* mit einem Dedikationsvorwort an den Herzog ist auf das Jahr 1728 datiert. Dieser Jahrgang ist im Frankfurter Inventar nicht vorhanden. In den Hamburger »Texten zur Kirchenmusik« sind Aufführungen der Kantaten dieses Jahrganges im Kirchenjahr

25 Vgl. Brit Reipsch, »Die Telemannquellen in Goldbach – der »erste Lingsche Jahrgang««, in: *Telemann-Beiträge. Abhandlungen und Berichte*, 3. Folge, hrsg. von Wolf Hohohm und Brit Reipsch (= Magdeburger Telemann-Studien 15), Oschersleben 1997, S. 64–95, hier: Anhang I, S. 69–76.

26 Vgl. Hohohm, »Telemann als Kantatenkomponist«, S. 66.

27 Eine ausführliche Diskussion in Bezug auf die Datierung dieses Jahrganges, die auch den Hinweis zu diesem Jahrgang im *Hollsteinischen unparteiischen Correspondenten* berücksichtigt, ist in Vorbereitung.

28 Georg Philipp Telemann, »Telemann an Johann Armand von Uffenbach am 4. Oktober 1724«, in: *Briefwechsel*, S. 214–218, hier: S. 215.

29 »Inventarien der sämtlichen musicalischen Kirchen=Jahrgänge von Num: I bis XII [...]« in: Roman Fischer, *Frankfurter Telemann-Dokumente*, S. 47–121, hier: »Jahrgang Nr. 7«, S. 72–75.

30 Vgl. ebd., S. 60–63.

31 Vgl. ebd.

1728/29 bis zu den Sonntagen 5 nach Epiphania und 23 nach Trinitatis ablesbar, also allen für das Kirchenjahr erforderlichen Sonntagen.<sup>32</sup> Zusätzlich sind zwei weitere Quellen zu der nach dem Textdruck am Sonntag 6 nach Epiphania aufzuführenden Kantate »Nimm unverzagt das Kreuz auf diesen Rücken« (kein TWV) und zu der am Sonntag 25 nach Trinitatis aufzuführenden Kantate »Wiegen gleich die eitlen Lüste« (TWV 1:1622) erhalten geblieben.<sup>33</sup> Inwieweit sich dies mit möglichen Aufführungsdaten in Einklang bringen lässt, muss weiteren Nachforschungen vorbehalten bleiben; eine Wiederholung im nachfolgenden Kirchenjahr allein ist in diesem Fall jedoch sicher keine ausreichende Erklärung.

Obwohl Telemann nach 1708 nicht mehr in Eisenach lebte, komponierte er gemäß seiner Verpflichtung dem Eisenacher Hof gegenüber regelmäßig alle zwei Jahre einen Jahrgang Kirchenkantaten. Lediglich für das Kirchenjahr 1722/23 fehlt bisher ein Hinweis über eine entsprechende Neukomposition. Die Kantaten wurden in Eisenach vermutlich jeweils im Folgejahr wieder aufgeführt und gewährleisteten so eine lückenlose Versorgung der Region mit Kirchenmusik über einen Zeitraum von mehr als fünfzehn Jahren, ein, wie Christian Friedrich Daniel Schubart es ausdrückte, »unbezahlbarer Schatz für die Tonkunst«<sup>34</sup>.

### Übersicht über die Datierung der besprochenen Kirchenkantatenjahrgänge von Georg Philipp Telemann

Soweit nicht anders vermerkt, umfasst die folgende Aufstellung das Jahr der Erstaufführung und die wiederholten Aufführungen in Eisenach.

Verwendete Abkürzungen: nEp = nach Epiphania, nTrin = nach Trinitatis, Jg. = Jahrgang, Wdh. = Wiederholung der Aufführung

Kirchenjahr	Jahrgang	vorhanden	benötigt
1710/11	Geistliches Singen und Spielen (Neumeister)	5nEp, 26nTrin	3nEp, 25nTrin
1714/15	Französischer Jg. (Neumeister)	6nEp, 26nTrin, 24nTrin doppelt	5nEp, 23nTrin
1715/16	Wdh. Französischer Jg.		4nEp, 24nTrin
1716/17	Italienischer Jg. (Neumeister/Simonis)	5nEp, 26nTrin	2nEp, 26nTrin
1717/18	Wdh. Italienischer Jg. (Neumeister/Simonis)		5nEp, 23nTrin
1718/19	Sicilianischer Jg. (Helbig)	4nEp, 26nTrin	4nEp, 25nTrin
1719/20	Wdh. Sicilianischer Jg.		3nEp, 26nTrin

32 Vgl. Claus Oefner, »Johann Friedrich Helbig und Hermann Ulrich von Lingen – zwei Eisenacher Textdichter Telemanns«, in: *Telemann und Eisenach*, hrsg. vom Arbeitskreis »Georg Philipp Telemann« (= Magdeburger Telemann-Studien 5), Magdeburg 1976, S. 17–59, hier: S. 45–55.

33 Laut mündlichen Hinweisen von Frau Brit Reipsch.

34 Zitiert nach Hobohm, »Telemann als Kantatenkomponist«, S. 71.



1720/21	Erster Lingenscher Jg. (Lingen)	4nEp, 26nTrin	4nEp, 24nTrin
1721/22	Wdh. Erster Lingenscher Jg.		3nEp, 25nTrin
1722/23	(Wdh. Erster Lingenscher Jg. in Hamburg)		2nEp, 26nTrin
1723/24			5nEp, 24nTrin
1724/25	Jg. ohne Rezitativ (Neukirch)	5nEp, 26nTrin (lt. Inventar Nr. 7)	3nEp, 26nTrin
1725/26	(Wdh. Jg. ohne Rezitativ)		5nEp, 23nTrin
1726/27	Harmonisches Lob Gottes (Helbig)	4nEp, 24nTrin (lt. Inventar Nr. 4)	4nEp, 24nTrin
1727/28			2nEp, 26nTrin
1728/29	Zweiter Lingenscher Jg. (Lingen)	(in HH <sup>35</sup> bis 5nEp, 23nTrin) Quellen für 6nEp und 25nTrin	5nEp, 23nTrin
1729/30			4nEp, 25nTrin

*Felix Friedrich (Altenburg)*

## Aufführungspraktische Beobachtungen zum Orgelspiel bei der Figuralmusik

### I. Orgelspiel und Figuralmusik im lutherischen Gottesdienst

Die Figuralmusik, im 18. Jahrhundert oft nur kurz als »Music« bezeichnet, spielte im lutherischen Gottesdienst in Mitteldeutschland eine herausragende Rolle. So kann man zum Beispiel im Dispositionsentwurf von Tobias Weller (Dresden) für eine neue Orgel in der Stadtkirche zu Weißenfels 1639 lesen: »diese Orgel [...], deren anmutiger Schall [...] eine grosse Zierde des Gottesdienstes ist, zumahl, wenn sich die an den Fest- und Sonntagen herrlich tönende Music geübter Vocalisten und vielerfahrne oder berühmte Instrumentisten, die solcher mit allerley lieblich klingenden Saitenspielen, wie auch Zinken, Flöten, Fagotten, Posaunen item nicht selten mit Trompeten und Heer-Pauken beiwohnen, mit ihr vermählet«.<sup>1</sup> Die Orgel stand dabei stets im Zentrum des musikalischen Geschehens. Sie besaß im lutherischen Gottesdienst nicht nur eine prälundierende und führende Rolle beim Choralgesang der Gemeinde. Sie war auch dominierender Bestandteil der Figuralmusik

<sup>35</sup> HH = Hamburger »Texte zur Kirchenmusik«, vgl. Übersicht nach Anm. 31.

<sup>1</sup> Johann Vulpius, »Stadt- und Landchronik«, in: Arno Werner, *Städtische und fürstliche Musikpflege in Weißenfels bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*, Leipzig 1911, S. 64.